

In den Wahlversammlungen der Gewerkschaftsgruppen, der AGL und BGL bis hin zur Delegiertenkonferenz der Universitäts-gewerkschaftsorganisation haben zwei Aufgabenkomplexe eine dominierende Rolle gespielt: — der Inhalt und die Wirksamkeit unserer politisch-ideologischen Tätigkeit und — unser Anteil, unser Beitrag zur Lösung der der Universität gestellten Aufgaben.

Darin drückt sich aus, in welchem Umfang und mit welcher Konsequenz sich unsere Leitungen und Vertrauensleute der hohen, unverzichtbaren Mitverantwortung der Gewerkschaften für den gesamtgesellschaftlichen Fortschritt, für die Entwicklung unseres Staates bewußt sind.

Es festigte sich die Erkenntnis: Wir, die Gewerkschaften, sind nicht passive Gutachter gegenüber den staatlichen Leitern, sondern wir sind aktive Mitgestalter im politischen, wirtschaftlichen, geistig-kulturellen und sozialen Leben der sozialistischen Gesellschaft. Es wächst das Bewußtsein unserer Leitungen von der Verantwortung als Interessenvertre-

Unser gewerkschaftlicher Standpunkt: Nicht Worte, sondern die Taten entscheiden

ter unserer Mitglieder in dieser Gesellschaft und für diese Gesellschaft. Und um die Vertiefung, die Verbreitung dieses Bewußtseins unter allen unseren Mitgliedern muß es in den Leitungssitzungen, in den bevorstehenden Mitgliederversammlungen und in persönlichen Gesprächen in Auswertung des 11. Plenums des ZK der SED ebenso gehen wie um Überlegungen, welchen konkreten Beitrag das eigene Kollektiv, ja jeder einzelne an seinem Platz, mit seinen Möglichkeiten leisten kann und leisten muß.

Auf der Grundlage der vorliegenden Plenumsberichte 1980 und der bereits diskutierten Vorstellungen für den sozialistischen Wettbewerb sollten alle Gewerkschaftsleitungen und alle Gewerkschaftsgruppen — allen voran die Kollektive der sozialistischen Arbeit — gründlich prüfen, inwiefern sie mit ihren bisherigen Vorhaben bereits den auf dem 11. Plenum umfassend begründeten Anforderungen entsprechen, welche Reserven noch bei ihnen nach zu erschließen sind. Das Verständnis für die hochgestellten, in unser aller Interesse liegenden Aufgabenstellungen für 1980 und auch das Begreifen der Ursachen für die gegenwärtige Zuspitzung der internationalen Klassenauseinandersetzung sind entscheidende Voraussetzungen für die Bereitschaft, einen persönlichen Beitrag zur notwendigen Erhöhung der Leistungskraft und für die zu erreichende Leistungssteigerung auch an unserer Universität zu erbringen.

Die im Januar/Februar durchgeführten Verteidigungen — und zwar sowohl der erbrachten Leistungen im Jahre 1979 als auch der Verpflichtungen für 1980 — sind dabei für die Kollektive der sozialistischen Arbeit selbst und für alle Leiter und gewerkschaftlichen Leitungen ein Prüfstein dafür, wie sie die objektiv notwendigen Ansprüche an hohe, ja höchste Leistungen verstanden haben. Nicht Worte, sondern Taten entscheiden!

Dr. W. Lehmann, Vors. der UGL

Mitgliederversammlungen - Gremien des Erfahrungs- und Meinungsaustausches

Die Verstärkung der politisch-ideologischen Arbeit als Kernfrage der gewerkschaftlichen Tätigkeit hat die Gewerkschaftsorganisation der KMU in ihrem Beschluß auf der Delegiertenkonferenz als ihre wichtigste Aufgabe bei der Stärkung der Kampfkraft der KMU-Gewerkschaftsorganisation umrissen. Eine bedeutsame Rolle kommt dabei den Mitgliederversammlungen zu, die künftig noch besser als Basis für das gesamtgewerkschaftliche Leben zu nutzen sind. Sie zu echten Gremien des Erfahrungs- und Meinungsaustausches, zu Tribünen des Gesprächs zu den politisch relevanten Fragen unserer Zeit, über beste Wettbewerbs- und Arbeitsmethoden für die erfolgreiche Meisterung der Planaufgaben usw. zu machen, das ist die Aufgabe, die vor der Gewerkschaftsorganisation der KMU steht. Wie einige Kollektive an diese Arbeit herangehen, darüber sollen die Beiträge dieser Seite Auskunft geben. Weitere Erfahrungen und Meinungen sind gefragt.



In zwangloser Runde vollzieht sich oft der Meinungsaustausch über aktuell-politische Probleme bei den Frauen der Station I der UFK. Foto: UZ/Hilgendorf

Die Versammlungen sind immer Orte der Plandiskussion

BGL der Sektion T/V stets um qualitative Verbesserung bemüht

Es ist ein Grundanliegen der neu-gewählten Gewerkschaftsleitungen an der Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin, alle zu lösenden Aufgaben im Rahmen der neuen Zielstellungen im sozialistischen Wettbewerb auf einer breiten Grundlage zu lösen. Das heißt, mit allen unseren Gewerkschaftsmitgliedern offen und sachlich zu beraten, um durch ein überzeugtes Handeln der Kollektive bei termintlicher Treue und hoher Qualität die Realisierung der Plan- und Wettbewerbsaufgaben abzusichern. Nach der 11. Tagung des Zentralkomitees der SED steht dabei an der Sektion die Forderung nach hohen wissenschaftlichen Leistungen in den Arbeitskollektiven auf der Basis unserer vorgegebenen materiellen Fonds im Mittelpunkt. Bei den im Dezember durchgeführten Planverteidigungen für 1980 in den 80 Wissenschaftsbereichen wurden die Wettbewerbsprogramme der Gewerkschaftsgruppen unter diesem Gesichtspunkt überprüft und zur Diskussion gestellt. Es zeigt sich dabei immer wieder, daß die besten Ergebnisse dort erreicht wurden, wo die Gewerkschaftsleitungen im engen Zusammenwirken mit der staatlichen Leitung und der Parteiorganisation eine für alle Mitarbeiter klare Zielstellung vorgeben und alle Hinweise der Gewerkschaftsmitglieder berücksichtigen.

Unterstützt wird dieser Prozeß durch die Schulen der sozialistischen Arbeit, wo die Sektion im vergangenen Jahr gute Erfahrungen sammeln konnte. In diesen Veranstaltungen wird großer Wert auf die

Vermittlung und Aneignung der theoretischen Grundlagen unserer Weltanschauung gelegt. Da in allen Fällen die Identität zwischen Schulungsgruppe und Gewerkschaftsgruppe und in mehreren Fällen auch zum Arbeitskollektiv besteht, können wir davon ausgehen, daß in den Gewerkschaftsgruppenversammlungen das Bestreben dahin geht, eine Umsetzung des theoretisch Angelegenen in den konkreten Arbeitsbereich zu erreichen.

Die Gruppenversammlungen waren in den zurückliegenden Jahren immer Orte der Plandiskussion. Viele Impulse und Initiativen entstanden gerade bei den offenen stets nach vorn orientierten Aussprachen. Wir haben die Erfahrung gesammelt, daß erst dann eine echte Position zur Plan- und Wettbewerbsführung bezogen wird, wenn ein bewußtes kollektives Handeln vorhanden ist. Dabei müssen wir der Einsicht und dem Verstand unserer Gewerkschaftsmitglieder in die gesamte innen- und außenpolitische Lage, dem Kräfteverhältnis und dem Zwang zur hohen Leistungsbereitschaft zur allseitigen Stärkung unserer Republik die größte Bedeutung bei.

Die Mitgliederversammlungen als Gremium des Erfahrungs- und Meinungsaustausches weiter qualitativ zu verbessern, sie ständig interessant, lebendig und wirksam zu gestalten, das ist eine der wichtigen Aufgaben der neu-gewählten Leitungen, der sie sich aber mit großer Bereitschaft stellen.

BGL der Sektion TV

Es kommen die Probleme auf den Tisch, die uns bewegen

UZ informierte sich in der Gewerkschaftsgruppe der Station I der UFK

Es hängt für jeden sichtbar an einer kleinen Wandzeitung. Man findet in ihr viele aufrichtige Worte des Dankes für gute Pflege und das allzeit offene Ohr für seelische Nöte. Daß in diesem Büchlein „Der Patient hat das Wort“ kaum Worte der Kritik zu finden sind, spricht für die 13 Krankenschwestern und Pflegerinnen der Onkologischen Station der Universitäts-Frauenklinik.

„Eine gute Pflege und psychische Betreuung der teilweise schwerkranken Patientinnen ist bei uns das „A“ und „O“, sagt mir Schwester Elisabeth, Vertrauensfrau der Gewerkschaftsgruppe dieser Station und der angeschlossenen Ambulanz II. „Dazu gehört, sich auch einmal auf den Betrand zu setzen, geduldig zuzuhören. Schlechte Laune und Zickigkeit bemühen wir uns „draußenzulassen“, Spannungen in unserem Kollektiv übertragen sich sofort auf die Patienten, die auf Grund ihrer Belastungen besonders feinfühlig sind.“

Deshalb ist es wichtig für Kolleginnen und Patienten, daß Mißverständnisse und Probleme im Kollektiv sofort offen geklärt werden. Da wird und kann dann auch nicht immer die monatliche gewerkschaftliche Mitgliederversammlung abge-

wartet werden, genauso, wenn's darum geht, über politische Ereignisse zu diskutieren. Die Kolleginnen fangen von allein an beim Frühstück, und dann muß ich etwas sagen zum 11. Plenum des ZK unserer Partei, zum NATO-Ratsbescheid oder zu Afghanistan“, erklärt Schwester Elisabeth. „Solche spontanen Diskussionen sind oft effektiver als ein geplanter Vortrag“, ergänzt Stationschwester Gudrun Ingrid Stein. Wichtig sei auch ein gewisses Feingefühl in der Argumentationsarbeit mit den älteren Kolleginnen, obwohl gerade die 60- bis 70jährigen der Station die Jüngeren mit einigen Erfahrungen aus eigenem Erleben auf den Boden zurückholen.

„Die gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen geben uns viel für die tägliche Arbeit“, schätzen Stationschwester und Vertrauensfrau ein. Oft sprechen die Ärzte oder auch die Schwestern, die sich im Weiterbildungsprozeß befinden, fachliche Probleme an. Die Fachschulstudentinnen, die auf Station den praktischen Teil ihres dritten Studienjahres absolvieren, berichten dann davon, was sie während der Ausbildung in anderen Krankenhäusern sahen. Auf diese Weise kommt ein Meinungs- und Erfahrungsaustausch

zustande, der für alle nutzbringend und informativ ist. Da verdispensiert z. B. OÄ Dr. Leismann seinen Arbeitserfahrungen noch einmal ihre Verantwortung beim Umgang mit den wertvollen, oft Hunderte Mark kostenenden Medikamenten. So können die Schwestern teure Präparate lieber rechtzeitig in andere Situationen oder an Apotheken weitergeben, wenn sie bis zum Verbrauch nicht verwendet werden können. Infallen in den Mitgliederversammlungen auch einmal harte Worte fallen, wenn sich das Kollektiv mit Kolleginnen auseinandersetzt, die eine Fehlschicht leistet.

„Einen gewissen Plan für die Mitgliederversammlungen gibt es bei uns nicht, es kommen die Probleme auf den Tisch, die uns bewegen“, erklären Vertrauensfrau Elisabeth und Stationschwester über einstimmigen Ausdruck der von Achtung eines jeden geprägten und so Initiative und Verantwortungsbebewusstsein herausfordernden Arbeitsatmosphäre in diesem Kollektiv. Eine Atmosphäre, die übrigens nicht immer so war und die wie es in diesem Kollektiv deutlich wurde, maßgeblich auch vom Verhältnis zwischen Kollektiv und Leiter abhängt ist.

Sietti Hoyer

Gerda Helbig, Vors. der AGL Universitätsverwaltung Stadtmitte

In unserer letzten Mitgliederversammlung stand die Auswertung der 11. Tagung im Mittelpunkt. Dabei fördern wir als AGL unsere Gewerkschaftsmitglieder mit Vorschlägen und Anregungen zum Studium der Materialien, aber auch zu eigenen Schlußfolgerungen heraus. Es zeigte sich, daß so konkrete Ansatzpunkte für eine wirklich fruchtbare Diskussion in unseren neun Gewerkschaftsgruppen geschaffen werden. Als äußerst nutzbringend erweist sich, nicht nur zur Vorbereitung der Mitgliederversammlungen, unser guter Kontakt zur Parteileitung und zur staatlichen Leitung. In regelmäßigen Absprachen legen wir nicht nur eine gemeinsame Linie und die Themen der Mitgliederversammlungen fest, sondern beraten auch alle anstehenden Probleme. Für eine wichtige Seite meiner Arbeit als AGL-Vorsitzende halte ich auch das persönliche Gespräch mit den Kollegen am Arbeitsplatz.



Gertraude Andrä, Vors. der AGL Wirtschaftsbetriebe Medizin

Miteinander trifft man bei unseren Kollegen eine Warte-haltung, wenn's um politische Fragen geht. Dabei müssen wir in Rechnung stellen, daß der Altersdurchschnitt der 328 Mitglieder unserer weitverzweigten AGL 50 Jahre beträgt. Wir wollen unsere Kollegen, auch mit Unterstützung der Partei, vor allem dahin führen, den Wettbewerb nicht nur als einen Wettbewerbs in der Arbeit zu verstehen, sondern sich auch in den Mitgliederversammlungen politisch zu engagieren. Als AGL-Vorsitzende lege ich deshalb in Abstimmung mit der BGL und der staatlichen Leitung die Themen für die Mitgliederversammlungen fest. Besonderen Wert hat dabei die Anleitung der 15 Vertrauensleute. Hier kommt es darauf an, mit eigenen, verständlichen Worten den Funktionären die guten Argumente und Richtlinien, die ich auf den BGL-Anleitungen und Schulungsveranstaltungen bekommen habe, weiterzuvermitteln.



„Collegium musicis delectans“ — ein Name, der bis dato wohl für viele KMU-Angehörige unbekannt war. Es ist der Name für die Kammermusikgruppe des Bereiches Medizin.

Etwa 10 Mitarbeiter aus dem medizinischen Bereich und anderen Einrichtungen der Universität haben sich in dieser Gruppe zusammengefunden, um gemeinsam ihrem Hobby, der Musik, nachzugehen. Blättern wir ein wenig in der Chronik dieser Gruppe.

Zehn Jahre ist es nimmer her — im vergangenen Jahr wurde das Jubiläum begangen —, da fanden sich auf Anregung von Dr. R. K. Müller am Institut für gerichtliche Medizin und Kriminalistik einige Kollegen zusammen, um gemeinsam zu musizieren. Instrumente, Notenmaterial wurden angeschafft. Doch schon sehr bald fiel das kleine Kollektiv wieder auseinander. Dienstliche Verpflichtungen und auch persönliche Gründe führten dazu, daß die Übungsabende nicht mehr regelmäßig durchgeführt werden konnten. Was also tun mit den Instrumenten, den Notenheften? Wieder war es Dr. Müller, der die

„Collegium musicis delectans“: Durch Musik sich selbst und andere erfreuen

Initiative ergriff. Er organisierte Nachmittagsveranstaltungen für Musikinteressierte, in denen über Musik gesprochen wurde. Und langsam fanden sich auch wieder Interessenten, die selbst ein Instrument spielten und sich zu einer Kammermusikgruppe zusammenschlossen. Sechs Jahre ist es nun her, daß die Kammermusikgruppe zum zweiten Mal „geboren“ wurde.

Das Kollektiv um Dr. Müller hat sich der Barockmusik verschrieben, einer Musik also, die in der Zeit von etwa dem Ende des 16. Jahrhunderts bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts entstand. Werke von den Bachs, Telemanns, Händels, Vivaldi, Scarlatti, Stanley — diese Reihe der typischen Vertreter der barocken Musik ließe sich fortsetzen — ausgewählt vom

Leiter des Kollektivs, gehören zum Repertoire. Sie sind mit Feuerwerk dabei, die Violinstimmen, der Cellist, die Blockflötistinnen, der Trumpeter (er kommt von der Sektion Mathematik), der Lautenist und natürlich der Cembalist Dr. Müller. Mit großem Einsatz werden die Konzerte vorbereitet, und stets wird in diesen Veranstaltungen Neues geboten. Es haben sich Erfolge eingestellt. Der „Loth“ dafür ist die Auszeichnung des Kollektivs als „Hervorragendes Volkskunstkollektiv“.

Die zwei Konzerte, die die „Musici“ jährlich zum „Tag des Gesundheitswesens“ bzw. im März veranstalten, sind gut besucht. Längst hat das „Collegium musicis delectans“ sein „Stammpublikum“. Es sind vor allem Kollegen, die zunächst ins Konzert



„Durch Musik sich selbst und andere erfreuen“. Mit Fug und Recht kann man behaupten, daß die Kammermusikgruppe diese Verpflichtung die sie sich mit ihrem Namen auferlegt hat, erfüllt hat. Auch dank der guten Unterstützung durch die Hauptabteilung Kultur der KMU, die Kulturredaktion des Bereiches Medizin und die BGL Medizin. Gudrun Sebastian F.S.: Wer Interesse hat und an Konzerten, Blockflöte oder Bratsche spielen möchte, im „Collegium“ mitwirken möchte, melde sich bitte bei Dr. R. K. Müller, Institut für gerichtliche Medizin und Kriminalistik.